

Impulse für eine interkulturelle Elternarbeit

31.10.2013, 11:00 – 15:30 Uhr, Neues Rathaus

Ergebnisse der AG 2:

„Welche Möglichkeiten gibt es, Eltern stärker in die Arbeit einzubeziehen?“

An diesem Workshop nahmen 43 Personen aus unterschiedlichen pädagogischen Einrichtungen und solchen der Integrationsarbeit in Göttingen teil. Zunächst wurden eigene Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Eltern in der eigenen Einrichtung gesammelt.

Offene Sammlung „Besondere Angebote für und mit Eltern – Das haben wir!“

- 2maliges Elterncafé im Jahr
- Offenes Elterncafé
- Elterncafé
- Interkulturelles Elternfrühstück
- „Mama näht Deutsch“
- Deutschkurs für Roma-Mütter im Sozialraum
- Computerkurs für Frauen
- Internationaler Kochkurs
- Eltern-Kind-Gruppe „Griffbereit“
- Klassenfahrten „Tag der Vielfalt“
- Gartenwoche
- Gemeinsames Kochen
- Offene, generationsübergreifende Projekte
- Basteln, Ausflüge
- Mutter-Kind-Schwimmen
- Mutter-Kind-Kochen
- Laternenbasteln mit Eltern
- Feste, Gottesdienste (Sommerfest, Laternenumzug, St. Martinsfest, Weihnachtsfeier)
- Sommerfest „Kinder aller Länder“
- Vorführung eines Theaterstücks für die Eltern mit anschließendem Essen
- Einbeziehung der Eltern im Projekt „Kinder aller Länder“
- Biographische Interviews
- Familienbox
- Eltern erzählen von ihrem Herkunftsland mit Kindern
- Vorlesen durch Eltern in verschiedenen Sprachen
- Interkulturelle Bilderbücher (Sammlung)



- Elternatelier
- Weltkarte mit Vorstellung der Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- einfach die Eltern auf Spielplatz oder aus der Nachbarschaft ansprechen
- Interkulturelle Familiengespräche
- Elternberatung in Erziehungsfragen (niedrigschwellig, freiwillig, kostenlos, vertraulich)
- Muttersprachliche Elternberatung
- Elternberatung bei Schulangst und -vermeidung
- Konfliktschlichtung Eltern/Kind
- Elternsprechtage „Obligatorisch“
- Elternabende
- Telefonate/pers. Gespräche
- „Tür- und Angelgespräche“

Im Anschluss an die Sammlung wurden im Plenum die besten Karten als gelungene Beispiele ausgewählt. Und diskutiert.

Gelungene Beispiele der Einbeziehung von Eltern aus der Praxis:

• Tür- und Angelgespräche

Durch das spontane Aufeinandertreffen können Ängste und Hemmungen abgebaut werden.

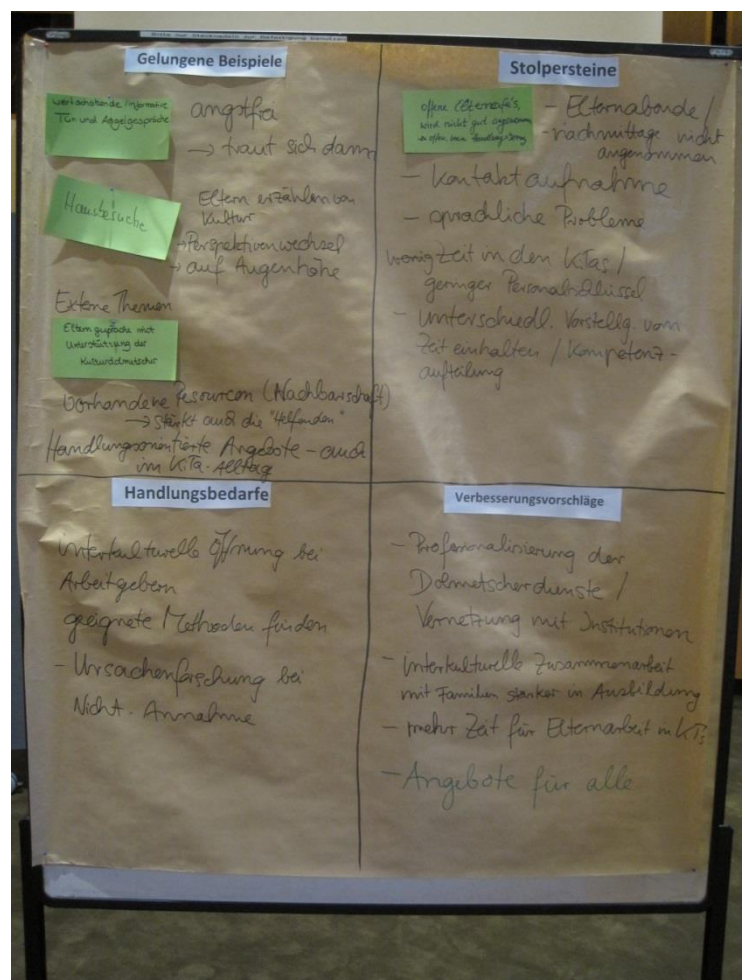
Wichtig: Der Schritt muss hier von der Institution begangen werden!

• Hausbesuche

Die vertraute Umgebung fördert die Kontaktaufnahme; die Eltern befinden sich in einer für sie sicheren Umgebung. Der Kontakt muss allerdings schon vorher in der Einrichtung hergestellt werden. Ist dies geschehen, sollte den Eltern ein Hausbesuch angeboten werden. *Vorteil:* Die Eltern verstehen sich in der Rolle der Gastgeber/in; die Mitarbeiter/innen der Einrichtungen befinden sich in der Rolle des Gastes. Das Kennenlernen der Kultur geschieht somit auf Augenhöhe – es gibt einen Perspektivenwechsel!

• Elternabende „anderer Art“

Elternabende bergen in der Regel die Gefahr zu förmlich zu sein. Eine Veranstaltung der reinen Informationszufuhr ist für Elternteile mit geringen Sprachkenntnissen eher ein Hindernis. Z.T. werden solche Veranstaltungen als zu offen und ohne genauen Handlungsbezug wahrgenommen. Ein weiteres Problem liegt in der Furcht vor dem Reden vor anderen. *Besser:* Handlungsorientierte Angebote finden. Diese unterstützen Vertrauen und bauen Hemmschwellen ab. Als Beispiel hierfür wurde ein Kochabend genannt. Während dieses Kochabends dann Informationen organisatorischer Natur einfließen lassen.



- **Projekte mit Eltern veranstalten**

Das Aufgreifen traditioneller Feste, Kulturvorstellungen der anderen Art (Familienbox, „Koffer packen“) sowie kulturspezifische Lieder, Tänze oder auch Essen in Form von verschiedenen Projekten öffnet den Kindern und den Erwachsenen den Zugang zu den unterschiedlichen Kulturen.

Wichtig: Die Schwierigkeiten bei den Projekten liegen in den Anfängen. Daher ist es wichtig, dass diese Projekte sehr stark beworben werden.

- **Nutzen vorhandener Ressourcen**

In manchen Situationen sollten als schnelle und kurzfristige Hilfe vorhandene Ressourcen genutzt werden, z.B. können andere Eltern gleicher Kultur bei Verständnisschwierigkeiten zur Hilfe geholt werden oder andere Eltern auf Elternabenden in eine gemeinsame Sprache übersetzen. Im Ergebnis stärkt dies auch die Gemeinschaft. Jedoch sind solche Methoden eher behelfsmäßiger Natur. Um eine generelle Lösung für dieses Problem zu finden, benötigt es eine Professionalisierung, z.B. durch mehr Mitarbeiter/innen mit eigenem Migrationshintergrund oder Kulturdolmetscher/innen.

Danach wurden gemeinsam Stolpersteine für eine gelungene Zusammenarbeit mit Eltern diskutiert und daraus resultierende Handlungsbedarfe und Verbesserungsvorschläge gesammelt und besprochen.

Stolpersteine:

- Offene Elterncafés, Elternabende oder Elternnachmittage werden z.T. von den Eltern nicht gut angenommen, dies variiert jedoch je nach Einrichtung.
- Die Kontaktaufnahme zu den Eltern ist z.T. ein Problem, insbesondere wenn es keine gemeinsame Sprache gibt.
- Die unterschiedlichen Vorstellungen von Zeit und von der Kompetenzaufteilung zwischen Einrichtung und Elternhaus sahen ebenfalls viele Teilnehmer/innen als möglichen Stolperstein.

Handlungsbedarfe und Verbesserungsvorschläge:

- Die interkulturelle Öffnung der Einrichtungen sollte vorangetrieben werden, da durch mehr Personal mit einem eigenen Migrationshintergrund die Kontaktaufnahme und der Beziehungsaufbau zu Eltern mit Migrationshintergrund erleichtert wird.
- Wenn Projekte und Angebote der eigenen Einrichtung von Eltern nicht gut angenommen werden, sollten jeweils die Ursachen überprüft werden, um die eigene Arbeit zu verbessern.
- Eine Professionalisierung von Dolmetscherdiensten und eine Vernetzung dieser mit Institutionen könnte für die Arbeit in pädagogischen Einrichtungen hilfreich sein.
- Das Thema der interkulturellen Elternarbeit sollte stärker in die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften einbezogen werden.
- Kindertagesstätten sollten mehr Zeit für Elternarbeit zur Verfügung haben.
- Die Teilnehmer/innen sahen einen wichtigen Punkt darin, Angebote für alle Eltern zu machen und nicht nur die Gruppe der Eltern mit Migrationshintergrund anzusprechen.

Im Anschluss an die Arbeitsgruppe wurden die Ergebnisse im Ratssaal dem Plenum vorgestellt.

